

Kleiner Anfang einer großen Geschichte



Dr. Maria Krause, Prof. Dr. Christian Stegmann und Katharina Henjes-Kunst vom Projektteam des Deutschen Zentrums für Astrophysik bekamen am Dienstag zwei echte Büro-Schlüssel sowie diesen symbolischen Schlüssel von Oberbürgermeister Torsten Ruban-Zeh sowie Rathaus-Mitarbeiterin Diana Karbe (v.l.n.r.). Foto: Gernot Menzel

Das Deutsche Zentrum für Astrophysik bezieht jetzt Büros in Hoyerswerdas Rathaus.

Von Mirko Kolodziej

🕒 3 Minuten Lesedauer

Zu Zeiten, zu denen Thomas Delling in Hoyerswerda Bürgermeister war, erreichte man sein Büro wie folgt: Rathauptreppe nach oben, erst durch die Tür, dann durch den kurzen Flur und gleich nach rechts. Zuletzt war in diesem Bereich die Strukturwandel-Mannschaft der Stadtverwaltung zu finden. Das sechsköpfige Team hat Platz gemacht, ist in die Büros im Lichthof umgezogen. Denn die gut 55 Quadratmeter mit Blick auf den Markt sind in den nächsten Jahren der Wissenschaft vorbehalten. „Ein kleiner Anfang einer großen Geschichte“ meinte Professor Dr. Christian Stegmann am Dienstag bei einer Schlüsselübergabe. Er gehört zu den Gründern des Deutschen Zentrums für Astrophysik, jenes Großforschungszentrums, das einen Campus in Görlitz sowie ein Untergrundlabor im Granit südlich von Hoyerswerda bekommen soll. Noch ist es ein Projekt von Wissenschaftlern verschiedener Institute ohne feste Strukturen, mehr oder weniger provisorisch getragen vor allem von der Technischen Universität Dresden und dem Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY, für welches Professor Stegmann tätig ist.

Einrichtung folgt jetzt

Der erste feste Anlaufpunkt des DZA noch vor der in Görlitz geplanten Geschäftsstelle entsteht nun im einstigen Reich von Thomas Delling sowie den benachbarten Zimmern. „Jetzt müssen wir nicht mehr irgendwo unterschlüpfen, sondern haben eigene Büros“, freute sich DZA-Projektleiterin Katharina Henjes-Kunst. Der große Holzschlüssel, der für die Bilder von Presse und TV am Dienstag im Rathauslichthof übergeben wurde, war natürlich ein Symbol. Die Türen der Büros 1.21 und 1.22 lassen sich selbstredend mit handelsüblichen Schlüsseln öffnen. Die Stadt ist um ihre neuen Mieter bemüht. Oberbürgermeister Torsten Ruban-Zeh (SPD) bot an, den Bauhof die Wände wie gewünscht streichen zu lassen, und sein Referent Christian Hoffmann merkte an: „Wir haben auch noch Möbel. Wenn Sie etwas brauchen – das geht unkompliziert.“

Wenn Tische und Stühle platziert sind sowie von den EDV-Spezialisten der TU die erforderliche Rechentechnik installiert ist, sollen vier DZA-Leute dauerhaft im Rathaus tätig und die Büros zudem Anlaufstelle für temporär in der Gegend beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein.

Das in Deutsch und Sorbisch beschriftete Türschild „Deutsches Zentrum für Astrophysik – Büro Hoyerswerda / Astrocentrum Lužica – běrow Wojerecy“ hatte Christian Stegmann schon einmal mitgebracht. Und so begrüßte Diana Karbe, die nicht nur für das städtische Strukturwandel-Team arbeitet, sondern auch ehrenamtliche Sorben-Beauftragte ist, die DZA-Vorhut zweisprachig: „Wir sind glücklich, dass Sie hier sind. Fühlen Sie sich bitte wie zu Hause.“ Vom Markt aus sollen jetzt vor allem Kontakte zu Partnern sowie zur Öffentlichkeit koordiniert und die weitere Erkundung des Granits im Untergrund zwischen Hoyerswerda, Kamenz und Bautzen gesteuert werden.

Zwei, drei Jahre Vorbereitungszeit

Dass er sich grundsätzlich eignet, haben Probebohrungen bei Cunnewitz gezeigt. Aber zum Beispiel wo genau das Low Seismic Lab in 250 Metern Tiefe platziert werden und welche oberirdischen Landmarken es geben soll, steht noch nicht fest.

Zwei, drei Jahre, so Professor Stegmann, werden die Vorbereitungen dauern, bis das Labor in der Zone ohne Bewegungen der Erdkruste und andere störende Einflüsse gebaut werden kann. Dort unten sollen später nicht nur Strahlung aus dem All, Neutrinos und im Idealfall Gravitationswellen gemessen, sondern in seismischer Ruhe auch neue Technologien entwickelt werden. „Wir fangen jetzt an, das DZA aufzubauen“, sagt Christian Stegmann.